

Der positive Blick auf Kinder und Eltern

1. Early Excellence Programme und das Pen Green Centre in England

Das EEC-Programm wurde 1997 von der englischen Regierung ins Leben gerufen. Die konzeptionellen Anforderungen verknüpfen einen hohen Qualitätsanspruch an die pädagogische Arbeit mit intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern und neuen integrierten Unterstützungs- und Bildungsangeboten für die ganze Familie. Eine Grundvoraussetzung für die Förderung nach diesem Programm ist es, dass Eltern als die ersten Erzieher ihrer Kinder partnerschaftlich in die pädagogische Arbeit einbezogen werden und nach Bedarf Elternbildung, Familienhilfe und weiterführende Angebote vernetzt angeboten werden. Das nationale Förderprogramm „Early Excellence“ wurde in England inzwischen in ein noch umfassenderes Programm der „Children Centre“ umgewandelt, die Zielsetzungen sind jedoch auch hier integriert.

Bei einem Besuch im Pen Green Centre, einem der ersten Early Excellence Centre, in der ehemaligen Stahlarbeiterstadt Corby, wird schnell deutlich, dass das Besondere dieses Zentrums, die positive und ressourcenorientierte Grundhaltung aller Beteiligten ist (www.pengreen.org). Zwei Prinzipien bilden den Kern und sind Motor für alle Inhalte und Aktivitäten:

Das Kind wird individuell in seinen Stärken und Kompetenzen wahrgenommen. Diese zu entdecken, zu beobachten und dann gezielt zu fördern und zu unterstützen bildet den Ausgangspunkt aller Aktivitäten.

Die Eltern werden als die ersten Erzieher/innen ihrer Kinder wahr- und ernstgenommen. Sie werden in die pädagogische Arbeit einbezogen und gleichzeitig steht die präventive Stärkung der Familien im Mittelpunkt.

Besucher/innen erleben die kindzentrierte Ausrichtung und Atmosphäre und fühlen sich willkommen. Zur absolut wichtigsten Gruppe, den Kindern im Pen Green Centre, gibt es eigentlich nur zu sagen, dass sie sich sichtbar wohl fühlen und vielfältige Möglichkeiten haben, als kleine Forscher/innen die Welt zu erobern. Sie können sich entscheiden, wie sie ihr Spiel und ihre Aktivitäten gestalten wollen und erhalten dabei aufmerksame Unterstützung und Anregungen durch die Family-Worker¹.

1) Family worker ist die Bezeichnung für die pädagogischen Fachkräfte

2. Die Entstehung des Projekts: Kinder- und Familienzentrum Schillerstraße

Ermöglicht wurde die Entwicklung dieses Projekts durch eine langfristige finanzielle Unterstützung der Heinz- und Heide Dürr-Stiftung. Diese private Stiftung, die kulturelle und soziale Projekte hauptsächlich in Berlin fördert, initiierte das Projekt. Im Rahmen einer Recherche für die Stiftung, stieß die Psychologin Frau Dr. Annette Lepenies auf das Pen Green Centre in Corby. Das Pestalozzi-Fröbel-Haus (nachfolgend abgekürzt: PFH) wurde als Trägereinrichtung gewonnen und bei einem Besuch des Pen Green Centres im Mai 2000, machten sich die Verantwortlichen vor Ort ein Bild von der überzeugenden pädagogischen Arbeit, und es entstand die Idee einer Übertragung, die den hiesigen Rahmenbedingungen angepasst sein sollte.

Im Juli 2000 wurde die Entscheidung getroffen, als ersten Standort der Übertragung die PFH-Kita ‚Schillerstraße‘ auszuwählen. In dieser Kindertagesstätte für 115 Kinder und ihre Familien stehen seit September 2001 die Bildungsprozesse der Kinder und die Einbeziehung der Eltern und Familien im Mittelpunkt einer konzeptionellen Neuentwicklung. Außerdem wurde ein kleines Familienzentrum innerhalb des Hauses eingerichtet, wo inzwischen eine Vielzahl von unterschiedlichen Kursen und Gruppen zum Mitmachen und Mitgestalten einlädt (www.pfh-berlin.de).

Da das EEC-Konzept sehr viele Aspekte und Neuerungen enthält, wurden die wichtigsten Säulen dieser Arbeit in folgende Zielsetzungen unterteilt, die richtungsweisend für die Weiterentwicklung und in enger Vernetzung umzusetzen sind:

- die Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität der Einrichtung,
- die Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit mit Eltern,
- der Aufbau einer integrativen Familienarbeit und eines Familiennetzwerkes.

3. Verbesserung der Bildungs- und Betreuungsqualität

Die wesentliche pädagogische Grundorientierung ist, dass das Kind aus sich selbst heraus lernen will. Ziel der pädagogischen Arbeit ist es deshalb, ein vielseitiges Lernen zu ermöglichen, Selbstbildungsprozesse der Kinder anzuregen und den Forschungsdrang zu unterstützen. Aufgabe der Erzieher/innen ist es, den Kindern eine reiche, anregende und herausfordernde Umgebung anzubieten, sie in ihrem Tun zu begleiten und zu fördern. Das „freie Spiel“ nimmt dabei einen zentralen Platz ein. Das Kind kann zugreifen und begreifen. Es ist eine Herausforderung für alle Mitarbeiter/innen den Kindern jeden Tag die Chance zu eröffnen,

selbstbestimmt zu lernen. Die gezielte Beobachtung (Wahrnehmung) der Kinder nimmt in diesem Prozess eine Schlüsselrolle ein, um darauf aufbauend, eine individuelle Förderung der Kinder planen zu können. Dieser Prozess wird dokumentiert und auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern transparent eingesetzt. Ziel dieses prozessorientierten Beobachtens ist es vor allem, das Kind „im Blick“ zu haben und seine individuellen Entwicklungsprozess zu beachten.

Parallel zur kontinuierlichen Weiterbildung der Mitarbeiter/innen wurde im Jahr 2001 mit einem Austauschprogramm zwischen dem Pen Green Centre und dem Kinder- und Familienzentrum Schillerstraße begonnen. In den folgenden Jahren bekamen alle Erzieher/innen die Gelegenheit, die Arbeitsweise dort vor Ort kennen zu lernen. Insbesondere die Möglichkeit, die Arbeit praktisch durch Hospitation kennen zu lernen, zeigte einen nachhaltigen Effekt, da die Erzieher/innen so selbst neue Eindrücke in die Arbeit in Berlin einfließen lassen konnten.

Der Prozess der Verbesserung in der pädagogischen Arbeit ist sicherlich nie abgeschlossen, es zeigt sich jedoch zunehmend positive Resonanz bei allen Beteiligten. Es zeigt sich auch, dass Forschergeist, Kreativität und Entscheidungskompetenz bei den Kindern gestärkt und unterstützt werden. Die Arbeit im Team hat sich gefestigt und der kreative Austausch unter den Kollegen/innen bringt neue Impulse für die Weiterentwicklung. Tägliche Austauschzeiten, wöchentliche Klein-Teambesprechungen, Gesamtmitarbeiterbesprechungen und kontinuierliche Fortbildungen sind die Kommunikationsgrundlage des Projekts.

Im Bereich der Dokumentation (Foto-, Videoaufnahmen, Berichte) wird inzwischen für jedes Kind ein Fotobuch, das so genannte Situationsbuch angelegt. Diese Bücher sind aus der Einrichtung inzwischen kaum noch wegzudenken, da sie zu einem wichtigen Instrument der Kommunikation zwischen Kindern, Eltern und Mitarbeitern/innen geworden sind. Auch die Gestaltung von Entwicklungsordnern und Wandausstellungen zu den Inhalten der Arbeit werden von allen Beteiligten sehr geschätzt. Einen weiteren wichtigen Themenkomplex bildete die Neuorientierung in der Zusammenarbeit mit den Eltern.

4. Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Eine weitere Zielsetzung ist die intensivierte Zusammenarbeit zwischen Pädagogen/innen und Eltern, um einen gleichberechtigten, aktiven und respektvollen Dialog zu fördern. Der Inhalt dieses Dialogs geht von den kindlichen Lernprozessen aus, die beobachtet werden. Die

Erzieher/innen erkundigen sich auch bei den Eltern, was sie zu Hause beobachten, um diese Informationen in die pädagogische Planung einzubeziehen. Somit werden die Eltern als die Experten/innen ihrer Kinder einbezogen und ernst genommen. Dieser Austausch findet in gemeinsamen Entwicklungsgesprächen statt, zu denen die Erzieher/innen zweimal im Jahr einladen. Weitere Formen der Zusammenarbeit mit Eltern, die sich in die Kita Arbeit einfügen, sind in den Konzeptbausteinen (2004) des Hauses wie folgt beschrieben:

- Wir laden Eltern ein, nach Terminabsprache bei uns zu hospitieren.
- Wir aktivieren Eltern, an Ausflügen teilzunehmen und uns im täglichen Kita-Leben zu unterstützen. Wir erbitten Unterstützung und sprechen Eltern konkret darauf an, sich aktiv und praktisch zu beteiligen, z. B. bei der Raumgestaltung, bei Renovierungs- und Aufräumarbeiten, der Unterstützung beim Schreiben von Berichten und Protokollen.
- Wir bitten zur aktiven und praktischen Mitarbeit bei den zwei Mal im Jahr durchgeführten Gartenaktionen.
- Wir bieten Möglichkeiten der aktiven und gestalterischen Mitarbeit bei der Organisation von Festen und Feiern z. B. in Form aktiver Mitarbeit bei der Planung und Durchführung der einzelnen Abteilungsteams oder im Rahmen eines Fest-Komitees.
- Wir laden zu verschiedenen Aktivitäten und Gruppenangeboten im Familienzentrum ein.

Die Entwicklungsgespräche, die eine zentrale Rolle spielen, wurden durch die Einführung eines Gesprächsprotokolls und eines Familienbuchs, in dem die Eltern Beobachtungen und Erlebnisse mit ihrem Kind zu Hause festhalten können, erweitert. Die Eltern reagieren mit interessierter und positiver Resonanz.

5. Aufbau einer integrativen Familienarbeit

Anknüpfend an die pädagogische Arbeit und aufbauend auf den Strukturen der Elternarbeit im Haus, besteht das Ziel, ein weitgefächertes Angebot für Familien in der Einrichtung zu etablieren. Analog zum Pen Green Centre wurden spezielle Räume für die neue Form der Familienarbeit eingerichtet.

Inzwischen hat sich im Familienzentrum eine Angebots- und Gruppenstruktur gefestigt und fügt sich in den allgemeinen Kita Alltag ein. Die Vielfalt der Elternbildungs- und Familienangebote, insbesondere die Angebote für Baby- und Krabbelgruppen sind inzwischen nicht mehr aus der Einrichtung wegzudenken. In Elterngesprächen wird immer wieder geäußert, dass sich die Familien eine Kita ohne weiterführende

Angebote eigentlich gar nicht mehr vorstellen können. Der offene Charakter, der auch die Partizipation von Familien und Gruppen von außen ermöglicht, wird von allen akzeptiert und der Kreis der Familien, die sich mit dem Kinder- und Familienzentrum Schillerstraße verbunden fühlen, hat sich inzwischen sehr erweitert. Das alle zwei Monate erscheinende Programmheft wird in anderen Einrichtungen und Kindertagesstätten verteilt und bietet dadurch auch die Möglichkeit der regelmäßigen Kontaktpflege zu anderen Einrichtungen im Stadtteil. Die stark nachgefragte Nutzung an Wochenenden und an den Abenden zeigt den Bedarf für diese Form der Nutzung von Kindertagesstätten. Um Familien noch weitergehend unterstützen zu können, ist eine verbesserte Vernetzung mit anderen Einrichtungen der Familienhilfe im Stadtteil notwendig. Dadurch wird es möglich, sich gemeinsam für das Wohl von Familien einzusetzen und Übergänge zwischen verschiedenen Familienphasen zu vereinfachen. Ressourcenbündelung und bedarfsgerechte Angebotsstrukturen im Sozialraum unterstützen ein positives Familienleben und den Erziehungsprozess und stärken somit das Gemeinwesen.

Um den Vernetzungsgedanken im Stadtteil stärker anzuregen und zu fördern, wurde von uns im Frühjahr 2004 die Gründung des „Lokalen Bündnisses für Familien in Charlottenburg-Wilmersdorf“ unter der Schirmherrschaft des Stadtrats für Familie, Schule und Sport initiiert. Dieses Bündnis bietet inzwischen eine Plattform für verschiedene Vernetzungsinitiativen im Stadtteil. So entstand z.B. ein „Runder Tisch der Elternbildung“, wo sich Anbieter/innen von Elternbildungsangeboten und Einrichtungen, die diese Angebote in ihre Arbeit integrieren möchten, austauschen und neue Zusammenarbeitsformen entwickeln.

6. Ausblick auf die Weiterentwicklung

Die Zielsetzung für den weiteren Projektverlauf ist es, die Arbeit im Kinder- und Familienzentrum kontinuierlich weiterzuentwickeln und als eine Art „Labor“ für die Erprobung der Konzeption EEC fest zu etablieren.

2004 wurde mit dem Prozess der Übertragung des Konzepts auf andere Kitas des PFH begonnen. Die in der Schillerstraße gesammelten Erfahrungen sollen Schritt für Schritt an andere Einrichtungen weitergegeben werden und sind Grundlage der Transfer Erprobung. Parallel werden außerdem Handreichungen und Veröffentlichungen (Hebenstreit/Kühnel 2004) zu den unterschiedlichen Schwerpunkten herausgegeben und ein Multiplikatorenkonzept entwickelt. Einladungen aus ganz Deutschland zu Fachkongressen und Tagungen tragen au-

ßerdem zur Vorstellung und Verbreitung der EEC-Konzeption bei, und zahlreiche Besuchergruppen informieren sich vor Ort in der Schillerstraße über den Weg und die bisher erreichten Ergebnisse im Modellprojekt Kinder- und Familienzentrum Schillerstraße.

Literatur

- Hebenstreit-Müller, Sabine (2002): „Neue Wege in der Elternbildung. Perspektiven im internationalen Vergleich“, in: TPS, Heft 3/2002.
- Hebenstreit-Müller, Sabine/Kühnel, Barbara (Hg.) (2004): Kinderbeobachtung in Kitas. Erfahrungen und Methoden im ersten Early Excellence Centre in Berlin. Dohrmann Verlag, Berlin.
- Team des Kinder- und Familienzentrums (2004): Konzeptbausteine, (bislang nicht veröffentlicht).
- Pen Green Centre (2005): www.pengreen.org.
- Pestalozzi-Fröbel Haus (2005): www.pfh-berlin.de.